

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses

Sitzungstermin: Mittwoch, 22.06.2011
Beginn der Sitzung: 17:00 Uhr
Ende der Sitzung: 18:47 Uhr
Sitzungsort: Ratssaal, Verwaltungsgebäude II

Anwesend:

Vorsitzende
Meinen, Regina

SPD-Fraktion
Bamminger, Berendine für Helga Grix
Meyer, Elfriede
Scheffel, Enno

CDU-Fraktion
Verlee, Carmen für Andrea Risius (bis 18:38 Uhr)

FDP-Fraktion
Fooker, Ralf

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Grundmandat
Schild, Walter

Stimmberechtigte Sonstige Mitglieder
Jacobs, Marion
Kruse, Helga

Beratende Mitglieder
Dietz, Ralf-Günter
Ludolph-Dawe, Karin
Obes, Schengül
Ouedraogo, Abdou
Wilts, Elfriede
Reibe, Ulf
Sprengelmeyer, Thomas

von der Verwaltung
Frein, Markus
Lücht, Richard
Philipps, Egon
Ubben, Wolfgang

Protokollführung
Rauch, Agnes

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

Öffentlicher Teil

TOP 1 Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Frau Meinen begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Beschluss: Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung

Frau Meinen bittet darum den TOP 7 „Vorstellung des Müttercafé im Zentrum für junge Menschen – Alte Post“ vorzuziehen und nach dem TOP 3 zu behandeln, um den Gästen ein früheres Gehen zu ermöglichen.

Herr Sprengelmeyer bemerkt, der TOP 9 müsse von der Tagesordnung genommen werden, da die FDP-Fraktion ihren Antrag vom 20.05.2011 zurückgezogen habe.

Beschluss: Die geänderte Tagesordnung wird festgestellt.

Ergebnis: einstimmig

TOP 3 Einwohnerfragestunde

Es werden keine Fragen gestellt.

B E S C H L U S S V O R L A G E N

TOP 4 Fortführung des Projekts "Soziales Lernen in Barenburg" im Rahmen von Sozialer Gruppenarbeit (§ 29 SGB VIII) an der Grundschule Grüner Weg
Vorlage: 15/2051

Herr Frein erklärt, das Projekt Soziales Lernen in Barenburg begleite den Jugendhilfeausschuss nunmehr bereits seit 3,5 Jahren und werde in jedem Jahr hier vorgestellt. Im Jahre 2008 habe der Projektträger Outlaw das Konzept eingebracht und erläutert, was damit erreicht werden solle. In den folgenden Jahren sei das Projekt einmal aus der Sicht der Schule und danach aus der Perspektive der beteiligten pädagogischen Fachkräfte dargestellt worden. In diesem Jahr habe man sich vorgenommen, aus Sicht der Eltern als Beteiligte das Projekt darzustellen und diese mit einzubinden. Es hätten sich auch zwei Mütter bereiterklärt, hier etwas zu sagen, doch seien beide heute krankheitsbedingt verhindert. Daher werden Herr Berger-Naujoks und Frau Ohdens gemeinsam mit Herrn Schabler ihre Ausführungen vortragen und auf die Ergebnisse der Betrachtungen, die zu Anfang dieses Projektjahres durchgeführt worden seien, Bezug nehmen.

Herr Schabler, Frau Ohdens und **Herr Berger-Naujoks** erläutern gemeinsam anhand einer PowerPoint-Präsentation das Projekt „Soziales Lernen in Barenburg“. Die Präsentation ist im Internet unter www.emden.de einsehbar.

Frau Meinen bedankt sich für die Ausführungen und bittet um Wortmeldungen.

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

Frau E. Meyer bedankt sich und fragt an, um was für Kinder und Eltern es sich handeln würde, die an diesem Projekt teilnehmen würden. Außerdem bittet sie um Auskunft, wie sich die Zahlen bei den finanziellen Auswirkungen in der Vorlage zusammensetzen würden.

Herr Sprengelmeyer erklärt, es handele sich um ein Schulprojekt, welches jetzt auch über die Elternarbeit einen sehr integrativen und vernetzenden Charakter mit den Einrichtungen des Stadtteils habe. Es sei ihm immer ein Anliegen, dass die mit Angeboten zur Verfügung stehenden Einrichtungen auch angenommen würden. Es handele sich um Kinder der Schule Grüner Weg, da das Projekt dort auch verortet sei. Hinsichtlich der Finanzen führt er aus, dass die Aufstellung sich jeweils auf ein Schuljahr beziehe. Aus diesem Grunde müsse diese Aufteilung gemacht werden, da immer nur über ein Haushaltsjahr beraten werden könne.

Herr Frein ergänzt, der Ablauf hätte sich nicht zu den beiden Schuljahren vorher verändert. Zu Beginn des Schuljahres würde eine Projektwoche stattfinden. Hier werde Wert darauf gelegt, dass sich die Kinder kennenlernen und eine Klassenatmosphäre aufbauen würden. Gleichzeitig gehe es darum, diese Kinder in der neuen Umgebung zu beobachten, um sie nach den in der Vorlage genannten Verhaltensweisen auszuwählen.

Auf die Frage von **Frau E. Meyer**, wie die Eltern sich verhalten würden, entgegnet Herr Berger-Naujoks, generell bekäme man die Rückmeldungen, dass die Eltern sich gerne beteiligen würden. Allerdings scheitere dieses oft an Alltagsdingen. Bei dem ersten Elternabend seien die Eltern von neun Kindern vertreten gewesen, was schon ein recht großer Zugang sei.

Herr Frein bemerkt, von Anfang an sei Wert darauf gelegt worden, dass zu Beginn des Schuljahres alle Eltern über die Planung und den Ablauf informiert wurden. Letztendlich gehöre es zu der Arbeit dazu, die Eltern immer wieder anzusprechen.

Herr Quedraogo bedankt sich für die Vorstellung des Projektes, welches es sehr begrüße. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass die Kinder gerne in dieser Gruppe mitarbeiten würden. Daher hoffe er, dass das Projekt auch weitergeführt werde.

Herr Schild erklärt, auch er halte das Projekt für eine richtige Sache. Seiner Ansicht nach müsste es unter dem Aspekt Querschnittsaufgabe betrachtet werden. Die Arbeit sei sehr vielschichtig und könne eigentlich nur dahin führen, dass der Stadtteil belebt werde. Abschließend fragt er an, ob auch die Musikschule in dieses Projekt involviert worden sei.

Herr Schabler führt aus, es würden Schwerpunkte bei den offenen Strukturen gesetzt, die eine besondere Qualität von Barenburg ausmachten. Mit dem Kinder- und Jugendhaus, dem Big-Point und dem Kulturbunker habe man drei ganz große Schwerpunkte, die den Kindern und Eltern Angebote ermöglichen würden, die erst einmal kostenlos seien. Hinsichtlich der Sportvereine habe man im Augenblick keine unmittelbaren Kontakte in der Hinsicht herstellen können, da hier die Gebühren Probleme aufwerfen würden.

Herr Schabler bemerkt, oftmals sei es für die meisten Eltern gar nicht selbstverständlich, dass die Kinder vorhandene kostenlose Strukturen nutzen könnten, weil sie nicht wissen würden, welche Angebote es gäbe. Von daher sei es sehr wichtig, dass Eltern, die auf solche Angebote aus Kostengründen angewiesen seien, zunächst den Zugang bekämen. Aus diesem Grunde seien Musikschule und Sportvereine nachrangig.

Herr Schild regt an, die Sportvereine anzusprechen, um den Stadtteil lebendig zu machen und somit die Institutionen zu öffnen, um Ressourcen zu nutzen. Dabei müsse auch unter Umständen überlegt werden, wie die Vereine finanziell unterstützt werden könnten.

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

Herr Reibe ist der Ansicht, dass man nicht nur einfach die vorhandenen Ressourcen im Stadtteil nutzen sollte, sondern auch die offenen Einrichtungen, die für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern mit von entscheidender Bedeutung seien. Dieses müsse seiner Meinung nach in Zukunft noch enger verzahnt werden.

Beschluss: Der Jugendhilfeausschuss stimmt der Fortführung des Projektes für das Schuljahr 2011/2012 zu. Die Zustimmung für die Zeit ab dem 01.01.2012 erfolgt unter dem Vorbehalt, dass hierfür Mittel im Haushalt der Stadt Emden zur Verfügung stehen.

Ergebnis: einstimmig

TOP 5 Förderung eines Sozialtrainings an der Haupt- und Realschule Wybelsum; Grundlage § 16 SGB VIII Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie Vorlage: 15/2052

Herr Frein führt aus, das Projekt an der Hauptschule Wybelsum sei aus einer Problemwahrnehmung entstanden, die das Jugendamt Ende letzten Jahres erhalten habe. In der Überschrift der Vorlage habe er dieses als Durchführung eines Sozialtrainings zusammengefasst, wobei es vom Begriff her etwas zu kurz gegriffen sei. Man erwarte von diesem Projekt, dass man von der Problembeschreibung wegkomme zu dem Lösungsbereich und zu den Ressourcen der Kinder, die dort die Schule besuchen würden. Darüber hinaus sollten sowohl die Eltern als auch das Kollegium in diese Arbeit eingebunden werden.

Er stellt fest, diese Punkte seien in Vorgesprächen als wichtig herausgestellt worden, um auf der einen Seite für die einzelnen Kinder und Jugendlichen etwas zu erreichen. Dieses sei nur möglich, wenn auch die Familien dementsprechend informiert seien, sodass hier eine Nachhaltigkeit erreicht würde. Mit diesem Thema sollte sich die gesamte Schule auseinandersetzen und es sollte erreicht werden, dass an diesem Beispiel der Klasse etwas eingeführt werde, um auch später ein dementsprechendes Angebot machen und reagieren zu können. Dieses sei das Ziel, welches das Jugendamt in der Unterstützung erreichen wolle.

Herr Dietz stellt die Ausgangssituation dar und erklärt, er habe im Sommer 2010 eine 5. Klasse an der Haupt- und Realschule Wybelsum übernommen, bei der sich sehr schnell herausstellte, dass es eine ganz schwierige Klasse sei. Neben der verbalen Gewalt sei es täglich zu gewaltvollen Auseinandersetzungen gekommen. Auch Erwachsenen gegenüber kam es zu einem ganz respektlosen Verhalten. Unterricht sei in manchen Stunden nur schwer oder kaum möglich gewesen. Die Schule habe sich natürlich Maßnahmen überlegt und man habe verstärkt eine Projektarbeit gemacht und mit den Eltern gearbeitet. Es wurden vermehrt Elternabende angeboten und er habe als Klassenlehrer die Eltern nachmittags besucht, um sich von der Situation ein Bild zu machen. Auch hätten die Fachlehrer versucht, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Lehrer untereinander hätten zudem sich getroffen und besprochen, wie dem entgegenzusteuern sei. Man sei manchmal zu zweit oder zu dritt in die Klasse gegangen und sogar noch einen Schulsozialarbeiter hinzugenommen. Trotzdem sei oftmals ein Unterricht kaum oder gar nicht möglich gewesen.

Weiter führt Herr Dietz aus, nachdem man gemerkt habe, dass dieses Problem nicht alleine zu bewältigen sei, habe man sich Hilfe von außen geholt. In der Cirksenaschule sei seinerzeit ein Coolness-Training durchgeführt worden und somit habe man Herrn Burghardt eingeladen, der das Training geleistet habe. Da er dieses Training so nicht mehr durchführe und gemeinsam mit Herrn Martin Baumgartner-Heppner ein neues Konzept entwickelt habe, habe man ein gemeinsames Gespräch geführt und sich von diesem Konzept überzeugen lassen. Unabhängig von

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

diesen Schwierigkeiten habe der Wunsch aus dem Kollegium bestanden, sich mit dem Thema Gewalt an der Schule zu beschäftigen.

Hinsichtlich der Finanzierung sei die Schule sehr schnell an ihre Grenze gestoßen, sodass man einen Antrag an die Stadt Emden gestellt habe, der von der Schulleitung sehr stark unterstützt worden sei. Er wolle sich hier bei der Verwaltung sowohl für die finanzielle als auch für die personelle Hilfe bedanken. Die Klasse und auch er selber habe die Arbeit mit den beiden Sozialtrainern als sehr angenehm erlebt und es sei jetzt schon festzuhalten, dass die ersten Erfolge schon zu sehen seien.

Herr Baumgartner-Heppner stellt sich zunächst vor und erläutert dann ausführlich seine Arbeitsweise.

Frau Meinen bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

Herr Frein bemerkt, das Konzept sei erst einmal bis April 2012 ausgelegt. Danach werde noch erneut eine Auswertung gemacht. Er schlage vor, die Ergebnisse dann noch einmal vorzustellen.

Frau E. Meyer bedankt sich für den Vortrag und fragt an, wie man sich die Arbeit mit den Kindern und Eltern vorzustellen müsse. Weiter bittet sie um eine Erklärung hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen.

Herr Fooken erklärt, auch ihn würde es interessieren, wie die Eltern eingebunden seien und reagieren würden. Er begrüßt es ausdrücklich, dass seitens der Schule Wybelsum und der Stadtverwaltung so reagiert worden sei. So habe man noch die Chance, frühzeitig einzuwirken und Schlimmeres zu verhindern.

Herr Ouedraogo ist der Ansicht, es sei eine große Leistung, dass hier erkannt und akzeptiert worden sei, dass man Unterstützung von außen benötige. Er fragt an, ob die Kinder durch die Anwesenheit des Trainers vielleicht doch wachgeworden seien oder ihr Verhalten vorgetäuscht hätten.

Herr Frein führt bezüglich der Kalkulation aus, der größte Teil würde vor den Weihnachtsferien stattfinden. Danach habe man nur noch einen oder zwei Termine und das Auswertungsgespräch. Aus diesem Grunde würden sich die Summen so unterschiedlich darstellen.

Bezüglich der Anmerkung von Herrn Ouedraogo, ob sich die Kinder vielleicht verstellen können, erklärt er, er habe einige Mal am Unterricht teilgenommen und erlebt, dass es kein Verstellen gewesen sei. Hier sei wirklich auf der einen Seite das pädagogische Maximum erreicht worden, während er auf der anderen Seite gesehen habe, was für Ressourcen vorhanden seien.

Herr Baumgartner-Heppner führt bezüglich des Verhaltens der Kinder aus, er habe Situationen beobachten können, die nicht akzeptabel gewesen seien. Trotz alledem habe er aber auch hinter diesen Verhaltensweisen Bedürfnisse gesehen. Herr Baumgartner-Heppner erläutert an einem Beispiel eine Handlung, an der er gearbeitet habe.

Weiter führt er hinsichtlich der Frage zu der Arbeit mit den Eltern aus, hier müsse zunächst der Begriff Problemeltern definiert werden. Es würde Menschen geben, die aus verschiedenen Gründen benachteiligt seien, weil sie z. B. keinen Bildungsabschluss hätten und sich so auch keine gewissen finanziellen Dinge leisten könnten. Er betrachte diese Menschen als die Experten für ihre Lebenswelt und für ihre Kinder. Er lade diese Eltern ein, ihre Kinder auch so zu sehen und er gehe von der Grundannahme aus, dass jede Person eine gute Beziehung zu seinem Kind haben wolle, genauso wie jedes Kind eine gute Beziehung zu seinen Eltern haben

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

wolle. Dieses seien positive Grundannahmen. Er versuche, mit den vorhandenen Potentialen zu arbeiten. Weiter bemerkt Herr Baumgartner-Heppner, auch die Elternabende waren für eine Hauptschulklasse gut besucht und er habe sehr offen erlebt, welche Ängste vorhanden seien, was dort in der Klasse passiere. Die Kinder hätten gesehen, dass sie wahrgenommen und Unterstützung erfahren würden. Abschließend stellt er fest, die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule habe er insgesamt als eine sehr große Offenheit erlebt. Sicherlich gäbe es auch Widerstände im Kollegium, doch er habe versucht, mit dieser besonderen Situation wertschätzend umzugehen.

Herr Dietz ergänzt, er habe die Eltern als sehr interessiert und offen erlebt. Bei seinen Besuchen habe er nirgendwo das Gefühl gehabt, dass er nicht willkommen sei. Die Eltern hätten ihm ihre Sorgen und Nöte mitgeteilt. Bei dem ersten Elternabend mit den „Sozialtrainern“ seien auch drei Mütter bereit gewesen, an dem Unterrichtstraining teilzunehmen. Insgesamt stuft er die Zusammenarbeit mit den Eltern als sehr positiv ein.

Frau Verlee fragt an, ob bereits darüber nachgedacht worden sei, dieses erfolgsversprechende Projekt auch auf andere Schulen auszuweiten.

Herr Schild führt aus, er sei von der Schilderung des Herrn Dietz als einen betroffenen Lehrer sehr beeindruckt. Hier habe man es wirklich mit schwierigen sozialen Verhältnissen zu tun. Es sei bekannt, dass auch andere Schulen Probleme hätten. Er frage sich, was Schule denn nicht richtig mache und wo es mangeln würde. Wenn jetzt jemand komme, der plötzlich eine ganz andere Sicht einbringe und durch eine andere Vorgehensweise etwas verändere, müsse man überlegen, ob Schule so etwas nicht auch machen könne.

Herr Dietz erklärt, es sei eine politische Entscheidung des Landes Niedersachsen, dass es Hauptschulen geben würde. Wenn so viele wirkliche Problemfälle in einem Klassenraum seien, komme es zu solchen Schwierigkeiten. Zudem seien die Rahmenbedingungen verkehrt und auch in den Ausstattungen der Schulen im Bereich des Ganztagsunterrichts und der Nachmittagsangebote könne noch vieles passieren.

Herr Frein stellt fest, es sei lobenswert, dass die Schule hier etwas unternommen habe. Er sei der Meinung, dass die eingebrachte Grundhaltung von Herrn Baumgartner-Heppner erst einmal gelernt und angewendet werden müsse. Die Schule müsse in dem Fall sagen, dass sie hier ein System einführen wolle. Hierbei sollte sich unterstützt werden und für andere Schule beispielhaft sein. Dann könne man auch sehen, wie man so etwas letztendlich auf andere Schulen übertragen werden könne.

Herr Baumgartner-Heppner findet es positiv, dass sich die Schule dem Problem gestellt und geöffnet habe. Er gehe nicht davon aus, dass sich unbedingt dramatisch etwas verändert habe und die Kinder immer respektloser miteinander umgehen würden. Er erlebe es, dass einige Werte der Demokratie in Frage gestellt würden und zwar nicht von den Kindern, sondern von den Erwachsenen. Er erlebe es, dass die Kinder unglaubliche Freiheitsgrade hätten, was auch eine Weiterentwicklung bedeute. Seiner Ansicht nach würde eine hohe Demokratisierung stattfinden, welches in konstruktive Bahnen gelenkt werden könne. Die Zusammenarbeit zwischen Sozialarbeit, Jugendhilfe und Schule würde er als Chance sehen.

Herr Sprengelmeyer fasst zusammen, es habe hier der konkrete Fall vorgelegen, dass die Schule extreme Probleme habe. Nachdem die Schule selber schon einiges unternommen habe, habe man sich zusammengesetzt, um sich diese Problemlage aus unterschiedlichen Blickwinkeln gemeinsam anzugucken, zu bewerten und anschließend in Gesprächen mit den Trainern und der Schule zu klären. Seiner Meinung nach sei so ein Projekt nicht auf andere Schulen übertragbar. Genau wie man sich die Menschen individuell anschau, müsse man auch die jeweilige Situation an den Schulen sehen. In ganz vielen Schulstandorten würden unterschiedli-

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

che Projekte laufen. Er könne im Grunde genommen nur bei den Schulen werben, sich zur Beratung an die Verwaltung zu wenden. Dieses Beispiel zeige deutlich, dass man mit einer ganzheitlichen Sichtweise Folgemaßnahmen nicht nur verhindern könne, sondern auch am System und an den individuellen Herausforderungen arbeiten könne. Von daher sei eine Auswertung auf andere Standorte seiner Ansicht nach nicht erforderlich, weil auf die Anforderungen reagiert würde. Beispiele hätten gezeigt, dass die Schulen sich mit ihren Möglichkeiten finanziell einbringen würden, um dann das Gesamtprojekt mitfinanzieren zu können. Es zeige einfach, dass es der Schule, Schulträger und Jugendhilfeträger wichtig und auf Grundlage dieser gemeinsamen Kooperationen und Vereinbarungen tragfähig sei.

Beschluss: Der Jugendhilfeausschuss stimmt der Finanzierung des Sozialtrainings zu.

Ergebnis: einstimmig

TOP 6 Zuschüsse an Vereine und Verbände aufgrund der Richtlinien zur Förderung der Jugendarbeit
Vorlage: 15/2056

Herr Reibe führt aus, wie bereits in der letzten Sitzung angekündigt, seien noch Anträge nachgereicht worden. Es handle sich hierbei um die ev.-ref. Gemeinde aus Bunde, die eine Freizeit von einer Woche nach Dänemark machen würden. Hier käme ein Zuschussbetrag von 198 € auf die Stadt Emden zu. Auf der anderen Seite wolle das Jugendrotkreuz des Kreisverbandes Emden und der Ortsverband Hinte für zwei Wochen mit 45 Teilnehmern und sechs Betreuern nach Italien fahren. Der Zuschussbetrag würde 2.677,50 € betragen. Die Anträge seien so spät eingegangen, weil bei der Gemeinde Bunde der Anmeldeschluss erst nach dem eigentlichen Stichtag der Stadt Emden gewesen sei. Bei dem Jugendrotkreuz hätte man zunächst abwarten müssen, ob die Betreuer die Juleica-Ausbildung erfolgreich absolvieren würden.

Abschließend weist Herr Reibe auch einen weiteren Antrag hin, der erst jetzt eingegangen und aus formalen Gründen nicht zum Tragen gekommen sei, da erst ab fünf Teilnehmer ein Zuschuss beantragt werden könne.

Beschluss: An zwei Vereine und Verbände werden Zuschüsse für Fahrten und Lager gezahlt:

1. Ev.-ref. Gemeinde Bunde für Freizeit Harderslev/Dänemark vom 01. bis 08.08.2011 6 Teilnehmer (+ 1 Betreuer) aus Emden
Voraussichtlicher Zuschussbetrag: 198,00 €
2. Jugendrotkreuz KV Emden/Jugendrotkreuz OV Hinte für Freizeit Arta Terme/Italien vom 14. bis 30.07.2011
45 Teilnehmer (+ 6 Betreuer) aus Emden
Voraussichtlicher Zuschussbetrag: 2.677,50 €

Ergebnis: einstimmig

MITTEILUNGSVORLAGEN

TOP 7 Vorstellung des "Müttercafé" im Zentrum für junge Menschen - Alte Post
(Vorstellung des Konzeptes und der Maßnahme)
Vorlage: 15/2048

Herr Philipps führt aus, im „Zentrum für junge Menschen – Alte Post“ sei aufgrund der Gesamtkonzeption die offene Jugendarbeit, der Veranstaltungsbereich, der Ferienpass, das Jugendbüro mit verschiedenen Maßnahmen zur Jugendberufshilfe und auch die Maßnahme „BOSch – Berufliche Orientierung für junge Schwangere“ zusammengefügt. Aus dieser Maßnahme habe sich vor kurzer Zeit das Müttercafé entwickelt.

Frau Müller-Meinders stellt anhand einer PowerPoint-Präsentation das Müttercafé vor. Diese Präsentation ist im Internet unter www.emden.de einsehbar.

Frau Meinen bedankt sich für die Ausführungen und bittet um Wortmeldungen.

Frau Verlee bedankt sich vor die Vorstellung und stellt fest, dieses sei ein gelungenes Projekt, welches man wirklich unterstützen könne. Ihrer Ansicht nach profitierten vor allem die Kinder davon.

Frau E. Meyer bedankt sich ebenfalls für den Vortrag, aus dem hervorgehe, was hinter diesem Projekt stehe. Sie begrüße es, dass die Mütter unterstützt und begleitet würden und hoffe, dass dieses sinnvolle Projekt noch lange weitergeführt werde.

Herr Schild bemerkt, er habe von einem solchen Projekt bereits in den Medien erfahren und begrüße es, dass es so etwas auch in Emden geben würde. Er regt an, auch Väter mit einzubeziehen und daraus ein Mütter-Väter-Café zu machen.

Frau E. Meyer fragt an, wie die Mütter den Weg zu diesem Projekt finden würden.

Herr Fooker bedankt sich auch für die Ausführungen. Er weist darauf hin, dass es für junge Mütter während der Kindererziehungszeit eine besondere Förderung im Bereich der Rentenversicherung geben würde. Herr Fooker regt an, auch Beratungen in dieser Richtung für die jungen Frauen im Müttercafé anzubieten.

Herr Dietz bemerkt, seiner Ansicht nach sei das Konzept sehr gelungen. Er fragt an, ob es auch Schwierigkeiten innerhalb des Projektes gegeben hätte und ob erwartet werde, dass die Besucherzahlen von ansteigen würden.

Frau Müller-Meinders erklärt, das Projekt sei recht arbeitsintensiv, daher sei sie sehr dankbar, dass sie von vielen Personen unterstützt werde. Bezüglich der Anregung von Herrn Fooker weist sie darauf hin, dass man sich durchaus mit dem Thema Finanzen beschäftige. Sie werde jedoch auf die angesprochene Förderung noch einmal aufmerksam machen.

Weiter führt sie aus, selbstverständlich würden in einer so großen Gruppe mit unterschiedlichen Menschen auch Probleme auftauchen. Seinerzeit sei man mit sechs jungen Müttern gestartet. In erster Linie habe sich die Gruppe durch Mundpropaganda vergrößert. Natürlich würde es dort auch zu Reibereien kommen. Meistens gehe es um Respekt und Missverständnisse. Aber genau dem wolle man auch entgegenwirken und aufgreifen, wie man mit solchen Dingen auseinandersetze. Frau Müller-Meinders weist darauf hin, dass im Rahmen des „Wandercafés“ verschiedene Einrichtungen aufgesucht würden. Hiermit wolle man erreichen, dass ein leichter Zugang gefunden werde.

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

Ergebnis: Kenntnis genommen.

TOP 8 Sachstandsbericht zur möglichen Einrichtung einer Schulkindbetreuung in Wybelsum
Vorlage: 15/2055

Herr Ubben führt aus, aus der Elternschaft Wybelsum sei an die Verwaltung der Betreuungsbedarf für Schulkinder ab dem Schuljahr 2011/2012 herangetragen worden. Mit der Schulleitung, den Elternvertretern von Schule und Kindergarten, der Kindergartenleitung sowie mit Vertretern der Stadt Emden habe es daraufhin erste Gespräche gegeben. Das Problem sei jedoch dabei, dass die rechtlichen Voraussetzungen für die Einrichtung eines Hortes an der Schule oder am Friesenkrug als möglicher Ausweichstandort nicht erfüllt seien, weil dort die räumlichen Voraussetzungen nicht gegeben seien. Somit müsse über eine andere Betreuungsform nachgedacht werden. Die Überlegungen würden nunmehr dahingehen, vorerst einmal eine Betreuungsform bis 14 Uhr in Trägerschaft und in den Räumlichkeiten der Schulen auszubauen, d. h. die Betreuung würde in dem Klassenzimmer der Erstklässler stattfinden.

Herr Ubben führt weiter aus, das große Problem sei allerdings, dass auch entsprechendes Personal gewonnen werden müsse, was sich im Moment noch etwas schwierig erweise. Zwar habe man möglicherweise zwei Kräfte in Aussicht, doch ggf. müsste man die Betreuung über Honorarverträge mit dem pädagogischen Personal sicherstellen. Es werde versucht, bis zum Schuljahresbeginn eine Lösung zu finden. Langfristig sei die Überlegung, eine verlässliche Betreuungsform einzurichten, da es sich ja um eine Ganztagsgrundschule handele.

Ergebnis: Kenntnis genommen.

ANTRÄGE VON FRAKTIONEN UND GRUPPEN

TOP 9 Einrichtung eines neuen Zentrums für Jugend und Begegnung
Zentrum für junge Menschen - Alte Post / Apollo Theater;
- Antrag der FDP-Fraktion vom 20.05.2011
Vorlage: 15/2047

Ergebnis: Von der Antragstellerin zurückgezogen!

TOP 10 Mündliche Mitteilungen des Oberbürgermeisters

1. Zentrum für junge Menschen – Alte Post

Herr Philipps führt aus, der Tagesordnungspunkt 9 sei zwar von der Antragstellerin zurückgezogen worden. Da jedoch in der bereits erstellten Vorlage angekündigt worden sei, dass es noch eine Anlage dazu geben werde, wolle er diese dem Protokoll beifügen.

2. Sommerfest am 09.07.2011

Herr Philipps erklärt, zu Beginn der Sommerferien werde in der Alten Post ein Sommerfest mit einem Flohmarkt stattfinden.

Niederschrift Nr. 36 über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2011

3. Ferienpass

Herr Philipps bemerkt, der Ferienpass sei auch in diesem Jahr wieder gut aufgestellt. Erstmals würde mit einem neuen Programm gearbeitet. Bisher habe es sehr positive Rückmeldungen gegeben. Der Ferienpass werde sehr gut angenommen. 70 % der Anmeldungen würden per Internet vorgenommen.

4. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Herr Lücht weist darauf hin, dass die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Emden seine Öffentlichkeitsarbeit verbessern wolle und dazu Aushänge in Arztmachen machen wolle. Zudem sei ein neuer Flyer entwickelt worden, der auch auf den neuen Standort hinweisen werde.

5. Bildungs- und Teilhabepaket

Herr Reibe macht darauf aufmerksam, dass die Möglichkeiten des Bildungs- und Teilhabepaketes bezüglich des Ferienpasses gar nicht genutzt würden. Für Empfänger von Arbeitslosengeld II gäbe es die Möglichkeit, vergünstigt Angebote zu nutzen. Aber auch in anderen Bereichen würde diese Möglichkeit nicht ausgeschöpft, sodass hier noch ein sehr großer Nachholbedarf bestehen würde.

6. Gasteltern für Jugendliche aus Archangelsk

Herr Reibe erklärt, es würden noch Gasteltern für russische Jugendliche aus Archangelsk gesucht. Ein Aufruf in der Presse sei bereits veröffentlicht worden.

TOP 11 Anfragen

Es werden keine Anfragen gestellt.

Die Vorsitzende schließt die Sitzung.